

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

88. Jahrgang.

Mittwoch, den 28. Mai

1919.

№ 121

### Himmelfahrtsfest 1919.

Das Himmelfahrtsfest führt uns in den Mittelpunkt unserer christlichen Glaubensgedanken hinein. Gibt es einen Himmel, eine jenseitige Welt, in der die Schrecken und Mühe dieses Lebens nicht mehr an uns heran können, in der nicht mehr hinter allem Schönen, wie es jetzt wieder in der Natur so herrlich uns umgibt, die Vergänglichkeit lauert, wo wirklich ewiges Leben und ewiger Friede wohnt und die gebundene Seele frei wird? Gibt es das wirklich? Wie oft hat diese Frage die Hintergedanken unserer Gefährten bewegt, und immer wieder wird sie aufs neue wach bei all dem unendlich Schwestern, das gegenwärtig auf uns liegt. Es ist die alte, sechshundertjährige Frage des Menschenherzens, die nie erlischt. Nein, erlöschen wird sie nie, aber sie soll auch nicht fort und fort uns quälen dürfen; sie soll ihre Antwort finden — das sagt uns Himmelfahrt.

Als Jesus an jenem Tag von den Seligen weggenommen war, da stand ihnen doch, trotz allem Aufstehen des äußerlichen Verkehrs, unbedingte fest, daß seine Macht darum nicht weniger, seine Treue und Liebe nicht im mindesten verändertes sei. Jetzt sind Worte wieder lebendig in ihnen geworden wie das: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen; ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.“ Sie hatten sich einfließen lassen in die Gemeinschaft des Geistes mit ihrem Herrn, und diese hat auch in der Stunde der äußerlichen Trennung standgehalten. Ihr ganzes Leben war weiterhin getragen von dieser unerschütterlichen Gewißheit des Glaubens, daß er, ihr Herr, sein ewiges Reich mit fester Hand leiten und zu seiner Zeit zur herrlichen Vollendung führen werde. Das ist Christusglaube in seiner ursprünglichen Kraft. Er allein kann in unserer heutigen trostlosen Lage uns einen festen Halt bieten.

Ist er aber auch wirklich ein Halt? Wird nicht immer wieder gesagt, der Glaube an die jenseitige Welt mache die Leute für ihre Aufgaben im gewöhnlichen Leben unbrauchbar? Wo der Glaube echt ist, wie er es in den Tugenden war, da ist das Gegenteil der Fall. Wo der Mensch von innen heraus erneuert und der Gemeinschaft mit seinem erhöhten Herrn gewiß geworden ist, wird er auch, daß dieser Herr den Seinen einen Auftrag hinterlassen hat. „Geht hin!“ war sein Wort, und es ist die Freude eines echten Christenlebens, daß es beides immer wieder neu erfahren darf: den Trost des Glaubens und die Kraft, die daraus kommt. Möge auch der diesjährige Himmelfahrtstag, der uns so rasselos in drangvoller Not findet, manchem Suchenden in unserem Volk den Weg weisen zu der Ewigkeitshoffnung, die nicht zu schanden werden läßt. D.

### Die Wiederanknüpfung der internationalen Handelsbeziehungen.

Für diejenigen, die wegen oder trotz der Friedensbedingungen pessimistisch darüber sind, ob die internationalen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Völkern sich schnell wieder anknüpfen werden, wäre es nützlich, einmal einen Blick nach Dänemark zu werfen. Sie würden dann sehen, daß das dänische Wirtschaftsleben das im Laufe des Krieges trotz der anfänglichen Hochkonjunktur mehr und mehr erstarbt ist, neue Kräfte sammelt, und sich zu Laten rüstet. Alles geschieht in einer Form, die von einem großen Optimismus für die Zukunft zeugt.

Dieser Optimismus gründet sich zum Teil darauf, daß Kopenhagen als der geeignete Transitplatz für den englischen und amerikanischen Handel nach den nördlichen Ländern angesehen wird. Aber darüber hinaus glauben dänische Handelskreise schon jetzt daran, daß sowohl Engländer, wie Amerikaner hierbei auch Deutschland, in den Kreis ihrer Betrachtungen ziehen und daß sich zwischen den bisher feindlichen Ländern ein lebhafter Handelsverkehr entwickeln wird.

Sowohl die dänische Regierung, wie die Stadtverwaltung von Kopenhagen treffen bereits eifrig Vorbereitungen der künftigen Entwicklung Kopenhagens gerecht zu werden, so wird augenblicklich mit Hochdruck an der Erweiterung der Kopenhagener Hafenanlagen gearbeitet. Daneben strecken Exporteure und Reeder ihre Fühler aus, um sich rechtzeitig europäische und überseeische Verbindungen zu sichern.

Augenblicklich ist Kopenhagen das Ziel zahlreicher amerikanischer Geschäfte, die vom neutralen Boden einen Ueberblick über die europäische Marktlage gewinnen wollen. Der Stadttrakt hat bereits einen eigenen Vertreter in Kopenhagen etabliert. Weiterhin haben mehrere der führenden amerikanischen Banken in der dänischen Hauptstadt Zweigniederlassungen errichtet. Trotz der übertriebenen amerikanischen Rühmlichkeit sind aber auch die Engländer nicht müde gewesen. Es sind insbesondere die englischen Textilindustriellen, die über Skandinavien nach Rußland einzudringen suchen, um sich Ersatz für die an Japan verloren gegangenen Märkte im fernsten Osten zu schaffen.

Daneben erweitern sich auch die während des Krieges bereits recht eng gewordenen Beziehungen der Neutralen untereinander. Namentlich von holländischer Seite wird der Versuch gemacht, in Skandinavien ein Absatzgebiet für die Produkte der niederländischen Kolonien zu schaffen,

Zweifellos werden hier manche, während des Krieges gespannten Fäden enger geknüpft werden, um den Neutralen auf diese Weise eine Art selbständiger Stellung auf dem Weltmarkt zu sichern.

Daneben ist der dänische Handel und die dänische Industrie eifrig bemüht, ihren Produkten in Südamerika und in Australien Eingang zu schaffen. Aber auch nach Rußland, nach dem zu neuem Leben erwachenden Balkan, nach Deutschland und nach Polen richtet das während des Krieges wirtschaftlich erstarrte Land mit Hilfe der Regierung seine Blicke.

Alle diese Symptome des erwachenden Unternehmungsgeistes in einem neutralen Lande müssen auch in Deutschland gemeldet und verstanden werden. Sie legen Zeugnis dafür ab, daß das Leben mächtiger ist, als alle diplomatische Doktrinen und daß das Lebensbedürfnis der Völker automatisch in nicht allzu ferner Zeit die Fesseln sprengen muß, in die es der Unversand der Politiker von Paris zu legen beabsichtigt.

### Gegen St. Petersburg.

Wieder einmal schließt sich die Weltgeschichte an, den Lebenden, den Zeitgenossen des größten Krieges, einen Weg vorzuführen, wozu sie ja nie arm war und nie arm ist. Den Ententestaaten kommt es jetzt, nachdem sie als unbesiegbare Nachthaber über die Zentralmächte aufzutreten können, vor allem darauf an, über die ganze europäische Welt die Oberhand zu gewinnen. Das bedeutendste und allerleicht auch widerstandsfähigste Objekt, das solcher Politik sich nicht fügte, war und ist das Sowjet-Rußland, das Rußland eines Lenin und Trotski. Der Kampf Englands muß gegen Rußland fortgesetzt werden, wenn es Ästen, besonders dessen Süden, weiter beherrschen will. Die Sowjet Regierung in Moskau erkennt die Situation ganz richtig. Sie ist deshalb daran, so klug und geschickt als sie es eben machen kann, diesen Plänen eine gründliche Vereitelung zuzuführen zu lassen. England hat mit Finnland verhandelt. Es wollte dieses Volk vor seinen Siegerwagen spannen. Die Finnen konnten sich den Zugas leisten, dankend abzulehnen. Trotski hat den englischen Plan zunächst dadurch pariert, daß er seinen Truppen die strengste Weisung gab, nur defensiv sich zu verhalten. Rußland ist für die Engländer, aber auch für die Franzosen, der Schuldner.

Rußland ist eben immer noch das Land, aus dem, heraus man eine große Warenmenge schöpfen kann, die dort zu billigen Preisen gewonnen werden kann. Rußland schreit, sobald Ordnung eingekehrt ist, in der Ausnutzung von Bodenschätzen, die alle Völker, die vor allem alle

### Anna Wedekind.

Roman von Dr. Bruno Wagner.

(Nachdruck verboten.)

Nach langem Hin- und Herreden gab endlich auch die Mutter nach. Bis zum Herbst sollte der Geliebte unterrichtet sein. Dann sollte noch einmal eine gewissenhafte Prüfung stattfinden, von der die endgültige Entscheidung abhängig gemacht werden sollte.

Unter Tränen dankte Anna den Eltern; und ein stiller Gedanke leitete sie ab, fleißig an sich zu arbeiten, sich selbst und den Eltern Ehre zu machen.

### 23. Kapitel.

Graf Marwings Hand am Fenster seines Arbeitszimmers. Vor ihm breitete sich der königswürdige Platz aus, auf dessen gegenüberliegenden Seite die Mappenstern mit ihrer dreien grünen Front sich erhob.

Jetzt sah er aus dem Mittelfeld der Galerie einen Offizier herauskommen, der ihm unbekannt war, obwohl er die Uniform der Königsulane trug. Der Volten prädestinierte mit gezogenem Säbel. Mächtig grüßend schritt der Offizier an ihm vorbei und quer über den Platz weg gerade auf das Haus zu. Graf Marwings musterte den Herankommenden genau. Er war eine elegante Erscheinung, für einen Mann freilich zu leicht, aber ebenmäßig gewachsen und kraft in der Haltung. Die Wange mit dem weißen Krage, dazu die eng anliegenden Beinleider und die halbhohe Stiefel, das alles hob die körperlichen Vorzüge des jungen Offiziers ins rechte Licht. Die Tschakwa mit dem Quarkbusch war ein weiches, schiefes Ohr gedrückt; das nehmte dem feingedämmten Gesicht, das darunter hervorstach, einen kühlen Zug.

Graf Marwings lächelte, als der Offizier während des Gehens noch einmal prüfend an sich hinabblinnte, sich ein Staubchen von der Uniform klopfte und dann die weißen Handschuhe glatt strich.

„Wein neuer Leutnant!“, sagte er vor sich hin. „Der erste Eindruck ist vorzüglich. Hoffentlich entsprechen die Leistungen im Dienste dem Äußeren.“

Die elektrische Klingel auf dem Flur schlug an. Gleich darauf trat der Burche ein. Herr Leutnant von Schöttelborn bittet, sich dienlich machen zu dürfen.

Marwings nickte. Einen Augenblick später trat der junge Mann, den Säbel und die Tschakwa in der Linken haltend, über die Schwelle und verneigte sich, nachdem er die Stiefelkappe vornehmend zusammengeklappt hatte.

Welche mich gebornt als zur viernten Eskadron des Leib-Regiments verleiht.

Der Leutnant unterbrach die förmliche Meldung. „Ich danke Ihnen, mein lieber Herr Leutnant.“ Er bot ihm die Hand. „Ich heiße Sie herzlich willkommen in meiner Eskadron. Sie werden hier manches anders finden, als in Ihrem bisherigen Regiment, aber ich lege voraus, daß Sie sich der Aufmerksamkeit im Dienste binnen kurzem in alles hineinfinden. Offen gestanden, ich liebe es nicht, wenn junge Offiziere sich ohne zwingenden Grund aus ihrem bisherigen Regimente fortzusehen lassen. Das Offizierskorps eines Regiments ist eine Familie, mit der der einzelne fest verwachsen soll. Aber das sind Ansichten. Ihr Herr Vater wünschte Sie in seiner Nähe zu haben; ich respektiere das. Und nun noch einmal: Herzlich willkommen!“

Nach einer kleinen halben Stunde erhob sich der Leutnant. „Ich weiß heute zu Mittag im Kasino; wenn Sie nicht anderes vorhaben, so lade ich Sie ein, dort mein Gast zu sein. Sie lernen bei der Gelegenheit auch die Herren vom Regiment kennen. Beim Herrn Oberst melden Sie sich vorher in seiner Wohnung. Sie treffen ihn jetzt vermutlich zu Hause. Also auf Wiedersehen im Kasino, mein lieber Herr von Schöttelborn.“

Sporenklirren, Verneigung, Handdruck. Graf Marwings war allein.

Sein Antlitz nahm einen ersten Ausdruck an. Was an ihm lag, das wollte er nicht verdrängen, um aus dem jungen Offizier einen tüchtigen Soldaten und einen wackeren Vorkämpfer herauszubilden.

Der Burche brachte einen Brief herein, der mit der Post gekommen war. Bevor er ihn erbrach, hatte Graf Marwings mit verdächtigem Niesen die Aufschrift

betrachtet, die in großen Zügen, denen man doch die Frauenhandschrift ansah, seine Adresse enthielt. Ein scharfer Belchendust strömte aus dem Briefe aus. „Von ihr, wieder von ihr“, sagte der Leutnant leise vor sich hin. „Auch das ist alles nicht begraben.“

Mit rascher Bewegung riß er den Umschlag auf und entfaltete den Brief. Ein bitterer Zug legte sich um des Grafen Mund, während er las. „Alles umsonst“, dachte er. „Ihr ist nicht zu helfen. Wie tief muß es sie demütigen, immer wieder um Geld an den Mann zu schreiben, der ihre Liebe verachtet hat.“

Marwings zog eine Schublade seines Schreibtisches auf. Ein Bild lag darin, das er jetzt sinnend betrachtete, ein feines Emaillebildnis in schmalen Bronzerahmen. Ein lockiger Mädchenkopf mit strahlenden schwarzen Augen und einem läppigen roten Munde lächelte ihm entgegen. Das war Ella von Santen, so war sie einstmalig gemeint.

Marwings leckte und ließ das Bild hängen. Das war nun schon eine Reihe von Jahren her. Der Oberleutnant a. D. von Santen — Daniel Gerhard, wie er ihn schon seit seinen Knabenjahren genannt hatte, — war ein Kriegskamerad seines verstorbenen Vaters gewesen. Als Junge war Marwings bei dem Freunde des Vaters mehr als einmal zum Besuche gewesen in der kleinen brandenburgischen Garnisonstadt, wo Santen ein bescheidenes Haus mit großem Garten besaß. Der Knabe war in die ganz junge Frau des immer lächelnden Daniels fürchtbar verfallen. Besonders, wenn sie mit dem kleinen Mädchen auf dem Schoße in der Gartenlaube lag, dann schmeigte er sich an sie und lautete den süßen Geschichten, die sie so wundervoll erzählte.

Als er größer geworden war, kam er als Fähnrich in des Daniels Haus. Die kleine Ella begrüßte ihn im kurzen weißen Kleidchen und führte ihn in den Garten. Da lag die Mutter in Decken eingebüllt, zum Erschrecken blank, mit bläulichen Wangen um die Augen, und reichte ihm herbendürr die durchsichtige Hand. Hier Wochen später lag sie draußen auf dem Friedhofe.

(Fortsetzung folgt.)



meist gewöhnt, der die französischen Interessen besser zu vertreten verstand.

### Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 28. Mai 1919

**Von der Post.** Nach dem von den Italienern besetzten Südtirol sind Briefe und Pakete zugelassen.

**Schonete die Felder und Wiesen.** Man sollte glauben, daß es jedermann, ob groß oder klein, für eine patriotische Pflicht halten müßte, — ohne besonders darauf aufmerksam gemacht zu werden, — die Bemühungen der Landwirtschaft, unsere Ernährung durch Erzielung höchster Erträge zu sichern, auch nach sich aus zu unterstützen, da steht man aber auf Wanderungen mit heller Empörung, in welcher Weise gedankenlose Personen Blütenzweige von Obstbäumen und Strauchern rechen oder in Acker und Wiesen schändlich dreite Fläche neben den Feldwegen legen. Am schlimmsten aber ist es, wenn sich auf Feldern und Wiesen unbesorgte Kinder tummeln, die Blumen pflücken und dabei große Mengen von Futterpflanzen und Lebensmitteln vernichten. Es sind auch sehr erwachsene Kinder darunter.

**Vom Schwarzwalde.** Als im Anstich aus Anlaß einer Konvention die Wälder geschloffen wurden, glaubten die französischen Besatzungstruppen der Strecke Rehl-Appenweier, deutsche Soldaten wollten einen Angriff unternehmen. Wie das „Offenburger Tagblatt“ mitteilt, wurde dann der Befehl gegeben, die Telephonleitungen bei Rehlhütte abzukürzen. Alle verfügbaren Leute wurden mit Maschinengewehren in den Wald gegen Appenweier geschickt. Hier wurde die ganze Nacht hindurch lebhaftes Maschinengewehrfire unterhalten. Ein Franzose fiel beim Abschneiden der Leitungen von einem Telephonmast und erlitt schwere Verletzungen.

**Waldberg.** Am Sonntag hat der Kirchenchor im „Schwarzwald“ seine Generalversammlung gehalten. Nach dem Geschäftsbericht zählte der Chor 36 aktive und 14 passive Mitglieder. Bei der Neuwahl der Vereinsämter blieben Frau Emma Dengler und F. Adria Filla Remminger im Ausschuss, und neu gewählt wurde als passives Mitglied Frau Professor Elwert. Anschließend an den Geschäftsbericht wurde noch ein reichhaltiges Programm abgewickelt. Eho: Gesänge, Duette, Solo, Klavier- und Gedichtvorträge wuchsen in bunter Reihenfolge miteinander ab. Gesungen wurde von der Heimal, dem Wald, dem Berg und der Liebe, und schwedliche Gedichte erreichten durch ihren behaglichen Humor alle Gemüter aufs Beste. Auch die Fledermaus war gedacht durch den Chor aus der Grotte: „Hohle Fledermaus“, der mit Klavierbegleitung und 2 Solostimmen weitergegeben wurde. Alle musikalischen und sonstigen Vortragskräfte des Chors wurden herangezogen, so daß für die Mitglieder und ihre Angehörigen eine genutzreiche Stunden geboten werden konnten. Auf Veranlassung des Dirigenten Herrn Hauptlehrer Schuster wurde eine Kollektensammlung zu Gunsten der in Belgien sich befindlichen Waldberger gemacht, die beinahe 100 Mk. einbrachte. Wahlberechtigt konnte man sich mit dem Wunsch, daß im nächsten Jahr ein stärkerer Chor sich bilden lassen kann.

**Gültlingen.** Bei der gestern stattgefundenen Gemeinderatswahl haben von 528 Wahlberechtigten nur 269 gleich 50 Prozent abgestimmt. Gewählt sind die Herren Wih. Hengel, Mühlbesitzer, Christof Sackenhelmer, Ge-

meinderpfeifer, Bühler, Karl, Landwirt, Jakob Holzpfel, Sattler, Ernst Haug, Post. Kassentruer, Friedr. Müller, Waldmeister, Friedr. Denzler I. Bauer, Friedr. Dengler II. Bauer, Johs. Reichardt, Wagner und Georg Sackenhelmer, Pfälzer. Von diesen 10 Gemeinderatsmitgliedern gehörten 6 dem bisherigen Gemeinderat und 3 dem alten Bürgerausschuß an. Die Wahl fand nicht nach dem neuen Gemeinderatswahlrecht, sondern nach der alten Ordnung statt, da Wahlvorschläge von keiner Partei eingereicht worden sind.

**Rohrdorf.** Es waren wohl durchdachte, auf christlicher Grundlage und Weltanschauung aufgebaute Sätze, mit welchen sich Verwalter Bauer-Sab Rötendach einer Wählerversammlung als Kandidat für die Landeskirchenversammlung stellte. Zum Aufbau der Volkskirche gelte Redner an einer Reihe von Richtlinien wie die selbige Landeskirche sich auch als eine Volkskirche legenden gestalten könnte. So recht aus dem Herzen heraus gesprochen war die Sorge um die Gewinnung der Jugend. Hier wird viel, fleißig und planmäßig gearbeitet werden müssen, den für die Zukunft der Kirche ist die Jugend, und ihre Zurückführung zu christlichen Lebensgrundsätzen vorbedingung. Ob sich die vorgetragenen Gedanken alle werden verwirklichen lassen, steht noch dahin. Es ist aber ist gewiß, Bekanntheit, wie Bekanntheit, wird erzt: als blager gegogener Zusammenschluß wird der christlichen Landesvolkskirche, wie immer sie auch gestaltet werden möge, aber die gegenwärtige Zeit hinwegweisen. Die Wähler und Wählerinnen können durch die Wahl zur Landeskirchenversammlung viel dazu beitragen, daß die neuen kirchlichen Aufgaben glücklich gelöst werden. Der Kirchenrat hat die Redner eingeführt und auch in seinem Teil zur Anregung, wie Wahlnotwendigkeit und Aufklärung beigetragen.

**Wenden.** Der heutige Tag war ein Tag von Bedeutung in unserer Gemeinde. Nachdem zunächst die neuen Gemeinderäte J. G. Großmann, selb. Gemeinderat, Gg. Hartmann, Chr. Stempfle, Jak. Holzpfel, Jak. Braun, J. G. Haug, selb. Gemeinderat, Johs. Schweizer und Jak. Großmann, durch Herrn Schultheiß Walz vereidigt waren, wurde unser neu gewählter Schultheiß Johs. Walz (selb. Schultheiß Sohn), durch Herrn Oberamtmann Müllig in sein Amt eingesetzt. Dabei gedachte er insbesondere auch der Verdienste unseres nun heute zurückgetretenen Herrn Schultheißen. Viel erzieherisches hat er in seiner 30jährigen Dienstzeit unserer Gemeinde geleistet. Schöne Anlagen sind als Gemeindegut entstanden, eine Feldbereinigung wurde durchgeführt, Wasserleitung und elektr. Licht und Kraft wurde eingerichtet. Wir bekennen, er war ein Mann des Fortschritts und hat das Wohl der Gemeinde in jeder Hinsicht gefördert. Für all das Gute, das wir durch ihn erfahren durften möge ihm noch ein schöner Lebensabend beschieden sein. Nachdem unser neuer Herr Schultheiß ins Amt eingesetzt war hielt auch Herr Pfarrer Reichelmer eine Ansprache. Er gedachte dabei auch des schweren Verlustes, der unser jetziger H. Schultheißen, durch den unerwartet raschen Tod seiner Gattin betroffen hat. Zugleich fand er aber auch aufmunternde Worte für ihn. In schwerer Zeit hat er sein Amt angetreten. Das wolle Gott!

**Simmershof.** Prokurist Schumacher-Ragold stellte sich hier im Gasthof „Anker“ als weltlicher Kandidat zur Landeskirchenversammlung für den Bezirk Ragold vor

und entwickelte den Zuhörern sein Programm. Der geistliche Kandidat, Stadtpfarrer Bühler Waldberg, war leider am Morgen verhindert. Für ihn sprach Rektor Badler-Ragold. Die Versammlung wurde von Schultheiß Wegger geleitet.

### Letzte Nachrichten.

Die deutschen Gegenvorschläge auf die Friedensbedingungen der Entente werden nunmehr bekannt gegeben. Sie enthalten u. a. folgendes: Der Herabsetzung des **Deeres** auf 100 000 Mann wird zugestimmt. Darüber hinaus wird eine **Abrüstung sämtlicher Linienfahrzeuge** angeboten, wenn Deutschland einen Teil seiner **Handelsflotte** zurück erhält. Die territorialen Fragen können nur im Einvernehmen mit den betroffenen Bewohnern geregelt werden, also durch **Volksabstimmung**. Eine **Abteilung Oberösterreichs**, sowie **Öst- und Westpreußens** und **Kamels** wird abgetrennt. Danzigs Hafen soll ein **Freihafen** werden, die Stadt jedoch **deutsch** bleiben. Die **Waldsee** soll **neutralisiert** werden. Falls Deutschland als gleichwertiges Mitglied in den **Völkerbund** aufgenommen wird, soll es auch ein **Mandat** über die deutschen Kolonien erhalten. **Deutschland ist bereit, bis 1926 20 Milliarden in Goldmark** zu zahlen, von 1927 ab in jährlichen Zahlungen weitere Beträge, bis es die **Summe von 100 Milliarden Goldmark** erreicht. Die Note weist noch darauf hin, daß das gegenseitige Versprechen der allierten Staatsmänner, einen **Rechtsfrieden** zu schließen, nicht eingehalten worden sei.

Dem **Beil. Lokalanzeiger** zufolge ist der Belagerungszustand über Straßburg, der wegen Plünderungen am 5. Mal verhängt worden war, jetzt aufgehoben worden.

Nach einer Meldung des „**Berliner Lokalanzeigers**“ aus Mannheim beträgt die Zahl der bei einer Brandkatastrophe in Ludwigschafen Vermissten fünf und die Zahl der Schwerverletzten 35.

Paul „**Beil. Lokalanzeiger**“ sind im **Lugau-Deutscher Steinkohlengruben** Kesseltropfen einmarschiert, weil dort wieder **kommunistische Treiber** im Gange waren. Einige Führer der **Kommunisten** wurden verhaftet.

Der heutigen **Gesamtausgabe** liegt ein **Einladungsschreiben** mit **Befehlkarte** bei über die neue politische **Wochenschrift: Das Welt Echo**.

Des **Himmelfahrtstages** wegen erscheint die nächste Nummer am **Freitag**.

Für die **Schultheiß** verantwortlich **Paul G. G. Ragold**, **Verlag** der **S. W. Verlagsanstalt** (Rastatt) **Ragold**.

### Antliches.

**Oberamt Ragold.**

**Schultheiß Johannes Walz** in **Wenden** ist heute **verschieden** und in sein Amt **eingesetzt** worden. **Den 26. Mai 1919.** **M. n. g.**

Die beteiligten Gemeinden werden auf die **Verzögerung** des **Rechtsverfahrens** (Sachkommissars für die **Demo-bilmachung**), betreffend **Arbeitsvermittlungsgesellschaften** für **Rechtsarbeiten** vom 19. Mai ds. J. zur **Nachachtung** hingewiesen. **Den 27. Mai 1919.** **M. n. g.**

Ragold, den 27. 5. 19.

Ab 1. 6. 1919 bis auf weiteres, in auf der

### Kontrollstelle Ragold

der Feldweibel nur noch **Dienstag** und **Freitag** von **4.30—6.30** nachm. amwesend.

Im übrigen bleiben die **Dienststunden** der **Kontrollstelle** wie bisher bestehen.

**Antrag:** bezgl. **Fragesteller** wollen möglichst an den oben angeführten beiden **Nachmittagen** auf der **Kontrollstelle** vorprechen.

**Kontrollstelle Ragold.**

**Forstamt Altensteig.**

### Nadelstamm-Holz-Berkauf.

Am **Mittwoch** den **4. Juni 1919**, **vormittags 11 Uhr** im **Grünen Baum** in **Altensteig** aus **Stammholz**: **Fichten- und Tannenlangholz** mit **Fem:** 1150 I., 302 II., 156 III., 70 IV., 124 V. Kl., **Sägholz** mit **Fem:** 73 I., 25 II. Kl. **Losverzeichnisse** von der **Forstdirektion** G. J. D. in **Stuttgart**.

### Eier-Sammeltag Freitag Abend 6—8 Uhr

auf der **Polizeiwache**, **Stadtschultheißenamt**.

### Pferde



zum **Schlachten**, auch **nicht transportable**, jedoch **gesund**, **kauft** zu den **höchsten Preisen**

**Hermann Stichel**, **Gäbeler**, **Tel. Nr. 100**.

### Alle Bücher

**Musikalien**, **Schmitten** usw. **besetzt** **G. W. Jaiser**, **Buchhlg.** **Ragold**.

### Himmelfahrtstest nachmittags 2 Uhr

### Missionsgottesdienst in der Kirche in Hailerbach.

**Redner** **Missionar Goering-Romtrun**. **Missionar Karl Huppenbauer-Rord Lago**.

### Hienfong-Effenz Wunderbalsam

**Anticollum**, **Bergöl**, **Flind**, **Exzell**, **Gliedergeist**, **Rheumatismöl**, **Kola**, **Harzwogelbin**, **Gustentropfen**, **Jerusalemersbalsam**, **Lebensöl**, **Magentropfen**, **Karmelitergeist**, **Maikar**, **Menstruationspulver** und **Tee** und **alle Thür**. **Spec** empfehle an **Wiederverkäufer** zu **äußersten Preisen**

**Verkaufsgeschäft Schwarzwalde** :: **Freudenstadt**. **Niederlage:** **Geschw. Fersch**, **Ragold**.

### Schwabenbücher

empfiehlt **G. W. Jaiser**, **Ragold**.

Alle **Kinderschwaben** **Franken** **pflegeartikel** **bei** **E. Erbe** **St. Georgs-Str.** **Freudenstadt**

### Fünfbronn.

### Beigholz- und Stangen-Berkauf.

Am **Samstag**, den **31. Mai** ds. **Js.** **nachmitt. 1 Uhr** kommen auf **hiesiges Rathaus** aus dem **Gemeindewald** zum **Verkauf**:

- 37 **Rm.** **buch.** **Anbruch**
- 17 **„** **Papierprügel**
- 193 **Stück** **Baustrangen** I. bis III. **Kl.**
- 72 **„** **Hagstrangen** II. bis III. **Kl.**

**Den 26. Mai 1919.** **Gemeinderat.**

### Gute Nahrung

braucht das **Leder**, sonst **bricht** es **ab**. **Verwenden** Sie nur **Calwachs-Lederputz**

### Nigrin

und Ihre **Schuhe** bleiben **gut**.



## Rotes Kreuz Nagold.

Dem Bezirk sind zur unentgeltlichen Abgabe an bedürftige mit Rente entlassene Kriegsinvaliden Socken zugewiesen worden. Die in Betracht kommenden Kriegsteilnehmer wollen sich binnen 3 Tagen unter Vorweis ihres Rentenbuchs und Militärpasses bei den Ortspflegern des Roten Kreuzes, in den Städten Nagold, Altsfeld und Wildberg bei dem Stadtschultheißenamt melden. Die Anmeldestellen ersuche ich, die sich Meldenden unter Angabe der Monatsrente und unter Freilegung zweier Spalten für die Stückzahl und die Empfangsbeschränkung in ein Verzeichnis zu bringen und letzteres binnen 1 Woche an mich einzuliefern.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir die Einwohnerschaft des Bezirks zum Beitritt als Mitglied in das Rote Kreuz aufzufordern, das sich namentlich als Verein für freiwillige Krankenpflege zwecks Heranbildung von männlichem und weiblichem Krankenpflegepersonal, Gründung von Sanitätskolonnen und Rettungssaktionen usw. neu gestaltet hat. Anmeldungen nehmen die Schultheißen und die Ortspfleger, welche zur Zeit die Mitgliederlisten herumgehen lassen, sowie der Unterzeichnete gerne entgegen.

Den 27. Mai 1919.

Der Bezirksvertreter: Landgerichtsrat Ulsböfer.

Am Mittwoch, 4. Juni 1919 abends 8 Uhr  
**Kammermusik-Abend**  
der Musikvereinigung des Seminars Nagold  
im Festsaal des Seminars.

Programme u. Eintrittskarten zu M. 1.—  
sind bei der Buchhandlung G. W. Zaiser,  
Nagold zu haben.

## KONZERT

von Alice Nick (Nagold) Gesang  
und Willy Lang (Tübingen) Violine;  
am Klavier Gertrud Hirzel (Tübingen)  
am Sonntag 1. Juni 1919 nachm. 5 Uhr  
im Fest-Saal des Seminars.  
Eintritt: Nummerierter Platz Mk. 2.—  
Nicht nummer. „ 1.50  
Vorverkauf bei G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Am Himmelfahrtstage, nachm. um 2 Uhr  
feiern wir im Heim Pilgerruhe unser

## Jahres-Fest.

Hr. Prediger S. Sommer aus Constanz wird die Festrede halten. Alle unsere Freunde laden wir hiermit zu der Feier freundlich ein.  
Inspektor Dahnke.

Schönbrunn-Wenden.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag den 31. Mai 1919

im Gasthaus „Löwen“ in Schönbrunn stattfindenden Hochzeitsfeier freundlich einzuladen.

Wilhelm Auer

Sohn des  
† Joh. Georg Auer  
Schuhmacher  
in Schönbrunn.

Barbara Großmann

Tochter des  
† Joh. Georg Großmann  
Gemeindepfleger  
in Wenden.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Ebbwasien.

## Sensen

in großer Auswahl  
empfiehlt Ang. Rejter.

Nagold.

Carl von Hundert

## Bohnenstangen

hat zu verkaufen.  
Birn z. „Pfug“.

## Wahl zur Landeskirchenversammlung.

Am Mittwoch 28. Mai, abends 8 Uhr  
werden die Kandidaten für die Landeskirchenversammlung

Herr Prokurist Schumacher aus Nagold und  
„ Stadtpfarrer Bölder aus Wildberg

im Saal des Gasthauses zur „Traube“ hier ihr Programm der Gemeinde unterbreiten.  
Hiezu werden alle Männer und Frauen herzlich und dringend eingeladen.

Der Wahlausschuß.

Bereinigter Lieder- und  
Sängerchor

Nagold.  
Heute Mittwoch  
den 28.

keine Probe,  
sondern Samstag 31.

Jeden Donnerstag  
Gesellschafts-

Abend  
Kassant

Münchener Pilsenerbier  
vom Fab.

Mittagsabonnenten  
werden angenommen  
Fr. Kurlenbauer z. Löwen.  
Telefon 91

25000 Mk.

von 5000 A  
auf Pflichten und  
das übrige 1 Rp.  
auf Darlehens-  
hypothek gesetzt.  
Angebote unter N. 15  
an die Geschäftsstelle an B.

Nagold.  
Kopffalat,  
Freilandnelken,  
große, schöne Pflanzen,  
Sellerie- u. Zwiebel-  
Sedlinge

sowie pikante  
Straußfederastern,  
letztere im Juni lieferbar  
empfiehlt  
Frau C. Hollender.

3. Stelle  
Tabak Sedlinge

prima starke Ware, können  
am Mittwoch, den 4.  
Juni bei mir abgeholt  
werden.

Ludwig Keck  
Gemüse- und Obsthandlung  
Nagold. Telefon Nr. 76.

Stärke- Wäsche  
Leistungsfähige  
Kragenwäscherei

sucht an allen Pflügen Ge-  
schäfte, die die Annahme der  
Wäsche übernehmen. Guter  
Verdienst.

Angebote unter N. 2472  
an Postamt u. Vog-  
ler A. G. Karlsruhe er-  
beten.

## Wahl zur Landeskirchenversammlung! Ev. Mitbürger! Ev. Kirchengenossen!

Von der alten Vormundschaft des Staates ist unsere evang. Kirche freigeworden. Soll sie dafür jetzt unter die Vormundschaft politischer Parteien kommen? Sollen politische Parteien, die sich doch aus Juden, Konfessionslosen, Katholiken und Protestanten zusammensetzen können, in die Neuordnung unserer kirchlichen Verhältnisse dreinreden dürfen? Niemals! Aus der Staatskirche soll eine Volkskirche, keine Parteikirche werden! So wenig die Politik auf die Kanzel gehet, so wenig geht sie in die Landeskirchenversammlung. Haltet Euch vor den Kandidaten politischer Parteien!

Wählet Prälat Römer und Verwalter Bauer,  
die von keiner politischen Partei aufgestellt sind!

Ein Freund der Kirche.

Haiterbach, den 26. Mai 1919.



## Danksagung.

für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der  
Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

## Christiane Westerle

alt Kronenwirts Witwe

für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, für den  
Gesang des Gesangsvereins und Schülerchors sowie für die  
Kranzspenden, danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Suche per 1. Juni oder  
später in Nagold oder  
Umgebung 3 Zimmer-

## Wohnung

in gutem Hause.  
Off. an G. Benz z. St.  
Ludwigsburg, Bezugs-  
kranzhaus.

Nagold.  
Eine Partie wenig ge-  
brauchter u. gut hergerichteter

## Säffer

ca. 150—250 Lit. haltend,  
verkauft

J. Henne, Küfer.

Rotfelden, den 26. Mai 1919.



## Danksagung.

Für die herzlichste Teilnahme beim Hinscheiden  
unseres Vaters und Schwiegervaters

## Gabriel Walz

für die Leichenbegleitung von hier und auswärts,  
besonders auch seitens des Krieger- und Veteranen-  
Bereins und für die trostreichen Worte des Herrn  
Pfarrers sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.